



Die Schäden am Kreuzgewölbe über der Orgelbühne sind so groß, dass der Aufenthalt in der Stadtkirche gefährlich ist. Sie bleibt für mehrere Wochen gesperrt. Das rechte Foto zeigt den Teil des Äquials, der auf das Dach der Kirche gestürzt ist und für die Risse und Versätze an der Decke gesorgt hat.

FOTOS: HENNES/EVANGELISCHER KIRCHENKREIS

Große Sorge um ein Stück Heimat

UNNA. Traurig und spannend, aber auch berührend: Pfarrerin Renate Weißenseel ist hin- und hergerissen, wenn sie über die Zerstörung eines Teils der Stadtkirche spricht. Was viele Unnaer aber eint: Sie sind in großer Sorge.

Von Dirk Becker

Es sind Tränen geflossen, nachdem bekannt wurde, dass der Sturm „Friederike“ die Stadtkirche hart getroffen hat. „Viele Menschen sind tief berührt, nicht nur die aus der Kirchengemeinde“, sagt Renate Weißenseel. Die evangelische Pfarrerin kann das Unglück auch einen Tag, nachdem eines der vier Äquiale vom Kirchturm gestürzt ist, kaum fassen. Und doch ist sie vor allem erleichtert, dass kein Mensch verletzt wurde.

Das Gemeindeleben wird trotzdem mächtig durcheinandergewirbelt. Die Stadtkirche darf derzeit nicht benutzt werden, die Gottes-

dienste finden auf unbestimmte Zeit im benachbarten Martin-Luther-Haus statt. Die Glocken müssen schweigen, nur der Stundenschlag ist noch aktiv. „Das ist auch ein Zeichen dafür, dass die Zeit für uns nicht stillsteht“, sagt Gemeindearchitekt Christoph Schulte. Er war einer der ersten, die gesehen haben, wie groß der Schaden an der Kirche ist, als er am Donnerstagabend gemeinsam mit der Kirchbaumeisterin Marion Geneé und dem Architekten Markus Ott eine Begehung vornahm.

Etwas gegen 11.30 Uhr – also kurz, nachdem „Friederike“ in Unna angekommen war, löste sich die Äquiale an der nord-westlichen Ecke des Kirchturms. Sie zerbrach in drei Teile. Ein Teil landete auf der Kuppel, durchschlug diese zum Teil. Sie liegt auch jetzt noch da und kann erst

nach gutachterlicher Bewertung angehoben werden. Zwei weitere Teile stürzten auf den Kirchplatz, eines durchschlug eine historische Mauer.

Es ist nicht nur Glück, dass die Zinne, wie sie im Volksmund auch genannt wird, keinen Menschen traf. Die Gemeinde hatte angesichts des Sturms alle Veranstaltungen abgesagt und sogar ausdrücklich auf die Gefahr herabfallender Zinnen hingewiesen. „Uns erreichte die Information im Jona-Haus“, erinnert sich Renate Weißenseel an den Anruf aus dem Gemeindebüro. Es habe zunächst geheißen, das Kreuz sei vom Turm gefallen.

Die Kirchengemeinde sperrte umgehend den Kirchplatz ab – mit Unterstützung durch das Ordnungsamt Unna. Mitarbeiter der Stadt waren in unmittelbarer Nähe in der Fußgängerzone im Einsatz. Am Freitag wurden dann erste Arbeiten an der Kirche durchgeführt. Ein Dachdecker flickte das Dach provisorisch, sodass weder Schnee noch Regen eindringen können. Danach rückte eine Zimmererei an, um den Dachstuhl provisorisch zu sichern.



Mit solchen Zapfen sind die jeweils drei Teile der Zierelemente miteinander verbunden.

Das war dringend notwendig, weiß Daniel Ernst. Der Statiker hatte das Gebäude in Augenschein genommen und festgestellt, dass es sowohl am Dachstuhl als auch am Kreuzgewölbe „statisch bedeutende“ Schäden gab. Ein Teilstück des Gewölbes ist aktuell nicht tragfähig. Das bedeutet, dass die Kirche mindestens mehrere Wochen lang nicht genutzt werden kann. Erst, wenn der Dachstuhl und das Gewölbe gesichert sind und eine Einhausung errichtet wurde, besteht keine Gefahr mehr. Dann darf auch die Rensch-Orgel, die mehr als eine Million Euro wert ist und zum Glück nicht beschädigt wurde, wieder erklingen. Die eigentliche Sanierung

wird wohl mehrere Monate dauern, mutmaßt Christoph Schulte. Als Architekt im Kirchenkreis weiß er gut, dass Genaues erst dann feststeht, wenn ein Sanierungsplan erstellt wurde. Erst dann lassen sich auch die Kosten beziffern. Der Kirchenkreis hat den Schaden bereits bei seiner Versicherung gemeldet, die einen Gutachter schicken wird.

Der kann den materiellen Schaden bewerten, die emotionale Bedeutung aber nicht erfassen. „Uns haben viele Anrufe erreicht. Eine Frau hat gesagt, dass sie in der Stadtkirche nicht nur getauft und konfirmiert worden sei, die Kirche sei auch ein Symbol für Unna“, berichtet Renate

Weißenseel. Sie wird am Sonntag mit der Gemeinde den Gottesdienst im Martin-Luther-Haus feiern, einen ganz besonderen. „Es wird zu spüren sein, dass das Unglück die Menschen bewegt.“

Die Gemeinde rückt zusammen. Und sie ist weiter in Sorge. Aus gutem Grund: Wenn das Teil der Äquiale angehoben wird, das in das Dach der Kirche eingeschlagen ist, kommt es möglicherweise noch einmal zu einer Verschiebung der Lasten. „Es kann sein, dass dann noch etwas herunterfällt“, weiß Daniel Ernst. In einem Punkt aber kann Christoph Schulte Entwarnung geben. Durch weitere Windstöße wird nicht noch mehr vom Turm fallen. Die drei verbliebenen Äquiale sind offenbar nicht beschädigt, sie müssen aber noch genauer untersucht werden.

Die Kirchbaumeisterin Marion Geneé blickt schon nach vorn, hat die 700-Jahr-Feier der Stadtkirche im Jahr 2022 vor Augen. Dann wird äußerlich wohl nicht mehr viel an die Schäden erinnern. Christoph Schulte weiß: „Diese Kirche hat schon andere Katastrophen überstanden. Wir schaffen auch dies.“

Äquiale wiegen etwa eine Tonne

Die vier Äquiale der Stadtkirche bestehen aus Sandstein und sind etwa vier Meter hoch. Jede einzelne hat etwa eine Tonne Gewicht.

Die einzelnen Teile sind durch Zapfen miteinander verbunden. Bei der abgestürzten Äquiale sind diese Zapfen gebrochen.

Historie geprägt von Zerstörungen

Stürme, Stadtbrand, Blitze und Bomben trafen Stadtkirche

Die Geschichte der Stadtkirche ist spannend, aber immer wieder auch mit Unglücken und Zerstörungen verknüpft. Unnas Bevölkerung hat alle Schäden beseitigt.

Sturm sorgt für Tote

Im Jahr 1660 wird die Stadtkirche erstmals Schauplatz eines schrecklichen Unglücks. Durch einen Sturm wird der gotische Turmhelm auf das südliche Kirchdach geworfen. Neun Menschen sterben. Schon 1661 beginnt der

Wiederaufbau des Turms.

Stadtbrand erreicht Kirche

Der Stadtbrand des Jahres 1723 verschont die Kirche nicht. Das Dach und der Turmhelm werden zum Raub der Flammen. Kurz darauf begann der erneute Wiederaufbau der Kirche.

Blitz zerstört den Turm

Am Nachmittag des 27. März 1860 schlägt während eines Hagelschauers ein Blitz in den Turm der Stadtkirche ein. Ein Feuer bricht im inneren des Turmes aus, der niederbrennt. Die Stadt Unna verliert eines ihrer markantesten Wahrzeichen. Der Verleger Friedrich-Wilhelm Rubens kritisiert, dass

die Stadt es versäumt hat, einen Blitzableiter zu installieren. Unnaer Geschäftsleute beteiligen sich am Bau eines neuen Kirchturms.

Gefechte vor der Kirche

In den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs liefern sich 1945 deutsche Soldaten am Kirchplatz Gefechte mit alliierten Truppen. Der Kirchturm wird durch amerikanische Artillerie stark beschädigt. 1959 wird die Erneuerung der Kirchturmspitze abgeschlossen.

„Friederike“ wütet in Unna

Am 18. Januar 2018 zieht der Sturm „Friederike“ über Unna hinweg. Eine der vier Äquiale stürzt vom Kirchturm, verletzt wird glücklicherweise niemand.



An dieser Stelle ist das Äquial an der Nord-West-Seite des Kirchturmes abgebrochen. Die Bauteile aus Sandstein (links im Text) sind weithin zu sehen.